Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes. 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer=Schule: Bolfsichule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A. G. . Olten

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet der Pon veitelli Fr 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portozuschlag Inlertionspreis: Nach Spezialtarts

Invalr: Bon einigen harmlosen und ernsten Tatsachen — Krankheiten der Wirbeisäuse — Praktisches Mittel, Absenzen zu verhüten — Schulnachrichten — Bücherschau — Krankenkasse — Simmelser cheinungen im Monat März — Schulzimmer und Himmelreich — Beilage: Mittelschule Nr. 2. (math.=naturw. Ausgabe).

Von einigen harmlosen und vielen ernsten Tatsachen

Ich fomme von unten, ich fomme, wie ber Baum, von ber Wurzel. Ia, wir find über diese Tatsache allzugemütlich, zu oberflächlich hinwegge= gangen, im Leben und in der Schulstube.

Das wußten wir ja freilich, und wir haben alle icon oft unfere Spaffe barüber gemacht, baß auf forperlichem Gebiete eine Bererbung ftattfindet, daß die Rinder von den Eltern die verschiedensten forperlichen Merkmale erben. Daß ber eine von uns die Neigung hat, mehr als ber andere in die Länge zu wachsen, während ber andere berett= williger sich in die Breite entwidelt, damit finden wir uns ohne Schwierigfeit ab, auch wenn wir im übrigen vom ästhetischen Standpunkte aus, noch lo sehr einen harmonischen Ausgleich wünschten. Das haben wir eben von den Eltern, und gegen eine so ursprüngliche und zähe Anlage bringt man nichts oder nur sehr wenig fertig. Und daß wir unsere schönere oder weniger schöne Rase oder Ohr= muschel, unsere blauen ober braunen Augen, unsere blonden ober dunklen ober unheimlich "blonden" Haare, unsere Haarfülle oder unsern frühen Rahltopf ebenfalls unsern Eltern verdanken, wissen wir auch. Und wer ein besonders feines Auge hat, der hat schon immer gewußt, daß auch die Art und Weise des Gebens und des ganzen Gehabens, des leichtern oder schwerern, des fürzern oder längern Schrittes zum guten Teile auf vererbte el= terliche Einflüsse zurückgeht. Und wer ein gutes Ge= hör hat, der fühlt sogar aus der Musik des Wortes und Sates bestimmte elterliche Eigenschaften ber= aus. Oberflächliche Beobachter mögen die zulett genannten Aehnlichkeiten auf erzieherische Ginfluffe,

besonders auf die Nachahmung zurückführen. Wir geben uns mit biefer Erflärung nicht gufrieben, weil wir solche Abhängigkeiten auch bei Kindern finben, die ihre Eltern schon in frühester Jugend verloren haben. Ja, so bis ins Einzelne und Einzelnste hinein können wir oft - schon mit bem blogen Auge des Gelegenheitsbeobachters — förperliche Uebereinstimmungen ober wenigstens Aehnlichkeiten feststellen, daß wir uns nicht wunderten, wenn man schon bei einem nächsten Berbrechen den Fingerabdrud ber Eltern ober ber Rinder bazu benütte, ben vermuteten Tater, ber selber nicht aufzutreiben ift, mit Sicherheit wenigstens festzustellen. Auch bas wußten wir längft, bag Rinder von ben gewisse Krantheiten erben. bier selbstverständlich nicht im Ginne von "angestedt werden", sondern daß die Rinder die Berai in bem Ginne, Beranlagung zu ge, wissen Rrantheiten ober genauer noch eine gewisse Beschaffenheit des Organismus schon mit ins Leben befommen, vermöge welcher Beschaffenheit fie ben Erregern biefer ober jener Rrantheit nur den gleichen schwachen Wiberstand entgegenzusetzen vermögen, wie ihre Eltern. Und weil wir bas alles wiffen, barum auch halten wir unfern Sausarzt und überlassen wir ihm so vertrauensvoll die Sorge für unfern Leib. Da er ja ben Organismus ber Eltern ober ber Geschwister schon kennt, wird er rascher und sicherer als ein anderer Urzt auch für uns die wirtsamste Rur erraten und bas heilfamfte Trantlein verschreiben.

Die Vererbung forperlicher Eigenschaften und Eigenarten war uns längst befannt. Und als Er-